Domkapellmeister Benjamin Lack

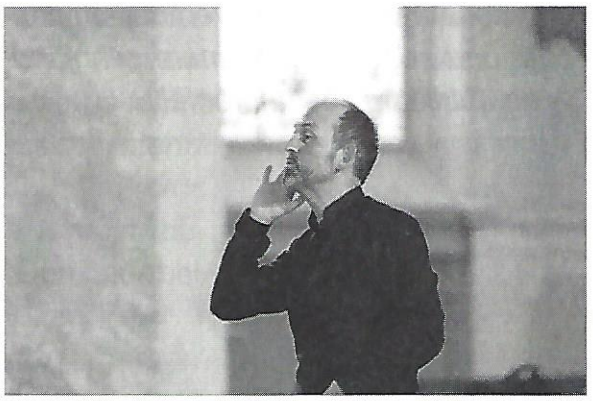
Oftmals kommt man nur in den Genuss des Hörens ... ohne ein konkretes Bild vor sich zu haben. Dann hört man und es entstehen Bilder im Kopf. Eigene Bilder, wunderbare Bilder, voller Farben und Vorstellungen. Dies schafft unser Domchor St. Nikolaus. Wenn er auf der Empore über dem Gottesvolk singt, werden die Noten auf dem Papier lebendig. Es sind dann nicht nur Chorwerke die gehört werden, sondern es werden Geschichten erzählt – große Kunst in Lebendigkeit entsteht. Einen großen Dank gilt hier allen SängerInnen und MusikerInnen des Domchores. Besonders aber auch unserem Domkapellmeister Benjamin Lack. Mit seinem Engagement und seiner Leidenschaft schafft er es, dass wir die großen und kleinen Werke – geschrieben zur Ehre Gottes – bestaunend hören dürfen. Im Dezember dieses Jahr feiert Benjamin Lack sein 10jähriges Jubiläum als Domkapellmeister. Dies ist für uns ein Anlass, ihn einmal zum Interview zu bitten.

Lieber Benjamin, zuerst einmal herzliche Gratulation zu deinem 10jährigen Jubiläum als Domkapellmeister. Kannst du dich noch an deine erste Messgestaltung im Dom erinnern? Und warst du nervös?
BL: Ich kann mich noch gut erinnern an diese Messgestaltung. Es war Weihnachten 2006 und es war die Missa Solemnis KV 337 auf dem Programm. Ich hatte mit ein paar wenigen Proben die Aufgabe von meinem Vorgänger Markus Landerer übernommen, und sicher war ich nervös!

Kannst du uns etwas über deine musikalische Ausbildung erzählen und welche Instrumente spielst du?
BL: Ich habe den Großteil meiner Studienzeit an der Musikhochschule in Stuttgart verbracht. Dort habe ich mit dem Studium der Schulmusik begonnen mit dem Schwerpunkt Chor- und Orchesterdirigieren. Meine Instrumente sind Klavier und Horn. Das Horn habe ich dann parallel dazu studiert und mit einem künstlerischen und pädagogischen Diplom abgeschlossen. Zu guter Letzt war dann doch das Dirigieren meine große Leidenschaft, so durfte ich dann noch ein Dirigierstudium in Stuttgart und Wien anschließen.

Neben dem Domchor hast du ja auch noch viele andere Betätigungsfelder. Welche sind das?
BL: Mittlerweile ist meine lehrende und künstlerische Tätigkeit am Landeskonservatorium in Feldkirch meine

wichtigste Aufgabe neben meinem Amt als Domkapellmeister. Zusätzlich darf ich mich noch Leiter des Kammerchores Feldkirch und des Bregenzer Festspielchores nennen. Ein paar weitere kleine Aufgaben sorgen dafür, dass mir nicht langweilig wird!



Was hat dich nach Feldkirch gebracht?
BL: Es war mein Studienkollege Markus Landerer. Als er seinen Ruf nach Wien an den Stephansdom erhalten hatte, hat er mich gefragt, ob ich Interesse hätte, mir in Feldkirch mal den Domchor anzuschauen...und daraus sind jetzt fast zehn Jahre wunderbare Zusammenarbeit geworden.

Du hast immer sehr viel zu tun und wenig Freizeit. Aber wenn du doch einmal Zeit hast, welches ist dein Lieblingsplatz in Feldkirch?
BL: Da kann ich mich schwer auf einen festlegen. Ich genieße die Stille und die Ruhe in unserem Dom, mag es aber auch im Reichenfeld beim Café Stella zu sitzen.

Was machst du sonst noch so gerne?
BL: Ich habe das große Glück, dass ich mein Hobby zum Beruf machen konnte. Sonst koche ich gerne, fahre bei schönem Wetter gerne Rad und gehe gerne wandern.

Wie viele Mitglieder sind derzeit im Domchor – im Domorchester? Und wie oft probt ihr?
BL: Wir haben zur Zeit an die 45 aktive Sängerinnen und Sänger, die sich jeden Donnerstag zur Probe treffen. Darüber hinaus gibt es ein zusätzliches Probenwochenende und die Generalprobe mit dem Orchester oder unserem Domorganisten vor den Aufführungen.
Das Domorchester hat eine Kerngröße von etwa 12 bis 15 professionellen MusikerInnen, die ich nach Bedarf zusammenstelle. Unser Konzertmeister ist seit vielen Jahren Markus Kessler.

Wie wählst du die Werke aus – entscheidest du das alleine?
BL: In der Regel ist das in letzter Instanz meine Entscheidung. Natürlich spreche ich mich mit dem Vorstand des Domchores ab und mit unserem Organisten Johannes Hämmerle und hole mir das OK von unserem Dompfarrer. Dieser lässt mir aber einen großen Gestaltungsspielraum, was ich sehr schätze.

Wie reagierst du, wenn dem Chor deine Auswahl nicht gefällt?
BL: Dann ist es meine Aufgabe den Chor zu überzeugen und zu begeistern, dass es sich um gute Musik handelt und sie ihr Bestes geben.

Die Chormitglieder singen alle ehren-

amtlich in ihrer Freizeit. Wie schaffst du es, sie zu motivieren, sich so zu engagieren?
BL: Ich möchte Freude am Singen und Musizieren vermitteln. Das heißt aber auch einen Anspruch formulieren und den Chor fordern, aber nicht überfordern. Nach einer guten Probe sollte jeder des Gefühl haben, dass wir gemeinsam einen Schritt weiter gekommen sind und etwas geschaffen haben.

Zu Festzeiten, wie z.B. zu Weihnachten, ist der Domchor im Dauereinsatz. Wenn man hier dem Domchor begegnet, ist jeder immer in bester Laune – niemand jammert. Was ist das Geheimnis?
BL: Meine Sängerinnen und Sänger haben eine positive Grundhaltung zu den Aufgaben des Domchores und singen gerne in diesem Ensemble. Ich denke, es ist die Freude am Singen und am Musizieren der wunderschönen geistlichen Werke und auch das gute gemeinschaftliche Miteinander, dass eine gute Stimmung verbreitet. Sonst würde das nicht funktionieren. Ich möchte allen SängerInnen bewusst das Gefühl vermitteln, dass jeder einzelne durch sein Tun zum Gelingen der Sache beiträgt und wichtig ist!
Eine gute Chorgemeinschaft funktioniert auch nie ohne die wertvolle Arbeit des Vorstandes. Das läuft hier prima und ich bin sehr dankbar dafür!

Anlässlich des Jubiläums ist auch ein Konzert geplant?
BL: Nicht ausschließlich zu meinem kleinen Jubiläum. Seit nun 4 Jahren präsentiert sich der Domchor einmal im Jahr außerhalb seiner liturgischen Dienste in einem Konzert bei uns im Dom. Ich finde das für den Chor und die Dommusik sehr wichtig. Es ist eine glückliche Fügung, dass das Konzert in diesem Jahr im November stattfindet und so fast mit meinem zehnjährigen Jubiläum zusammenfällt.

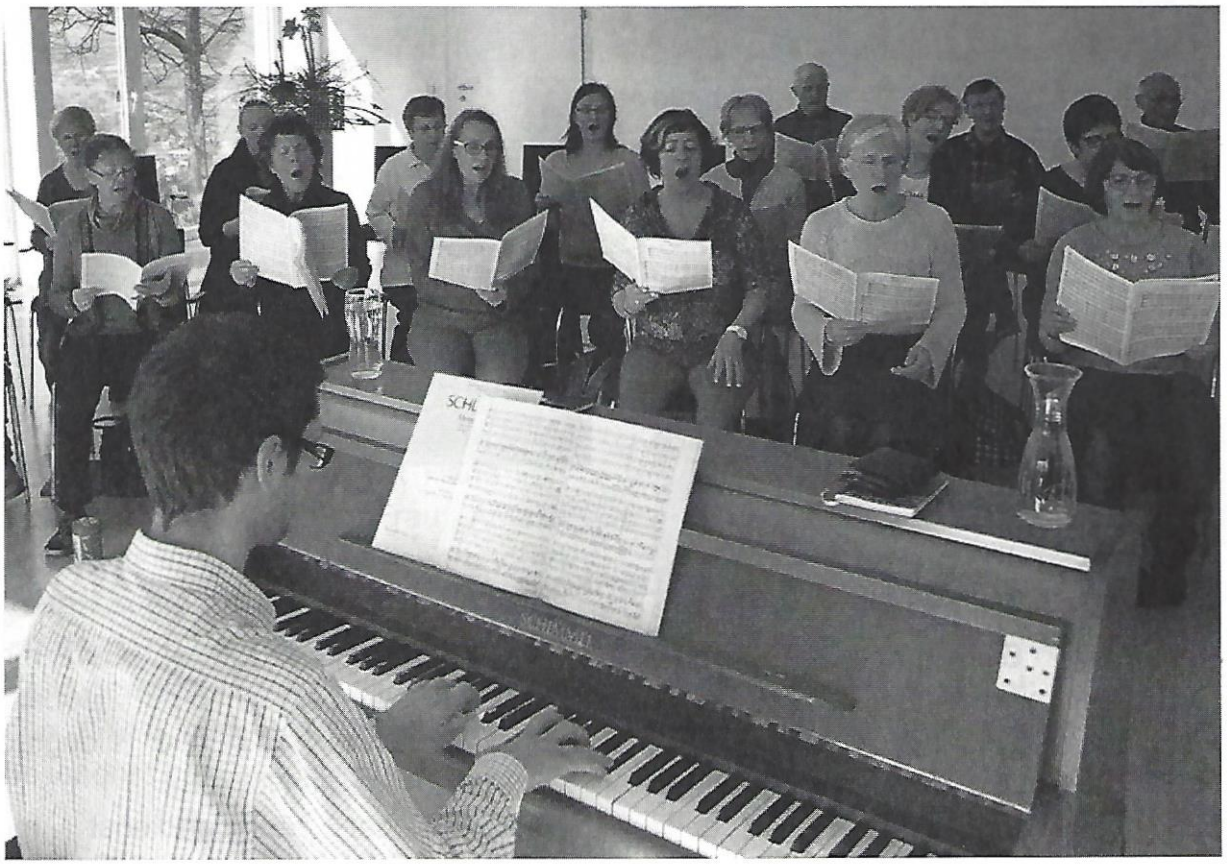
Wie können wir den Domchor unterstützen?
BL: Indem unser Singen und Musizieren Wertschätzung findet, indem man uns zuhört, d.h. die Abendmusiken, die Gottesdienste und die Konzerte besucht. Darüber hinaus gibt es seit kurzer Zeit die Möglichkeit Freund und Förderer der Dommusik, somit auch des Domchores, zu werden. Informationen dazu gibt es auf der Homepage und es liegen Folder im Dom aus.

Anm.d.R: Am 26./27. November findet nach den Gottesdiensten ein Keksverkauf des Domchores auf dem Domplatz statt.

Was war dein berührendestes Erlebnis mit dem Domchor?
BL: Da gibt es sicher viele kleine Erlebnisse dieser besonderen Art.

Du bist ein Perfektionist. Ist dir auch schon mal eine Panne passiert?
BL: Natürlich passieren kleine Fehler und Pannen. Wichtig ist, dass man daraus lernt und sich und sein Tun kritisch hinterfragt.

Würdest du gerne einmal mit dem Domchor bei einer Papstmesse im Vatikan die musikalische Gestaltung übernehmen?
BL: Eigentlich nicht wirklich. Da ist man sicher mit sehr vielen Zwängen und Vorschriften konfrontiert. Das schreckt mich doch eher ab.

Lieber Benjamin, danke für das Interview!
Nochmals dir und deinen SängerInnen und MusikerInnen einen ganz großen Dank für euer Engagement und die hervorragenden musikalischen Gestaltungen unserer Gottesdienste im Dom!

Wir freuen uns schon auf die kommenden musikalischen Höhepunkte! Und wir wünschen Euch viel Freude beim Musizieren!